

Lehrplan

Berufsfachschule
der Fachrichtung
Ganztagsbetreuung

BERUFLICHE
KOMPETENZ
II

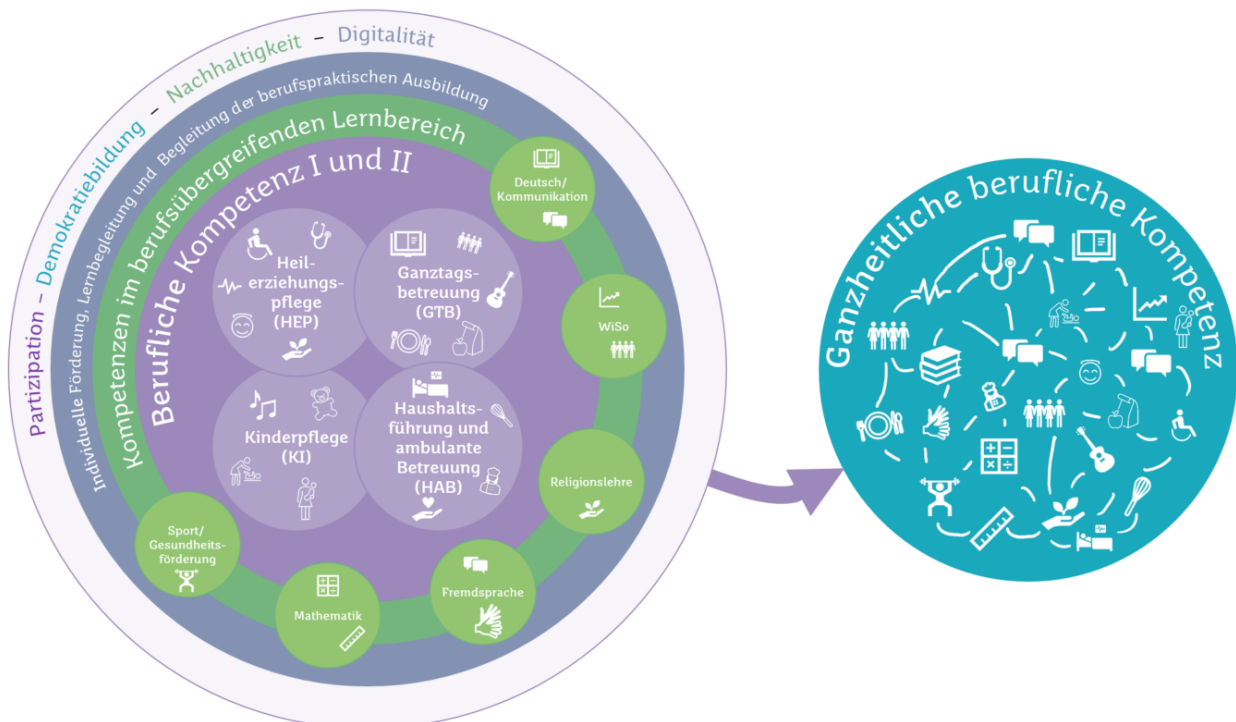


Vorwort

Die erfolgreiche Ausbildung an dreijährigen Berufsfachschulen führt zu landesrechtlich geregelten Berufsabschlüssen. Im Saarland sind dies folgende Berufsfachschulen, die bei erfolgreichem Abschluss die Berechtigung zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung verleihen.

Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss	Berufsbezeichnung
Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (BFS-GTB)	Staatlich geprüfte sozialpädagogische Assistentin, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung/ Staatlich geprüfter sozialpädagogischer Assistent, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung
Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (BFS-HEP)	Staatlich geprüfte Sozialassistentin, Schwerpunkt Heilerziehungspflege/ Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehungspflege
Berufsfachschule für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (BFS-HAB)	Staatlich geprüfte Assistentin für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung/ Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung
Berufsfachschule für Kinderpflege (BFS-KI)	Staatlich anerkannte Kinderpflegerin/ Staatlich anerkannter Kinderpfleger

Das Erreichen beruflicher Handlungskompetenz steht im Mittelpunkt dieser Bildungsgänge. Unter besonderen Voraussetzungen schließt der erfolgreiche Abschluss der Ausbildungen zudem die Berechtigungen eines mittleren Bildungsabschlusses ein. Der Bildungsgang der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss dauert drei Schuljahre und gliedert sich in eine zweijährige fachtheoretische Ausbildung in der Schule in Fachstufe I und Fachstufe II, der eine einjährige berufspraktische Ausbildung in geeigneten Praxiseinrichtungen folgt.



Im Zentrum des Gesamtkonzeptes der Lehrpläne stehen die Fächer Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II. Die Fächer der berufsübergreifenden Lernbereiche sind inhaltlich auf die Lerninhalte der Fächer des berufsbezogenen Lernbereichs (Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II) abgestimmt. Durch die enge Verzahnung der berufsübergreifenden und

berufsbezogenen Lernbereiche wird der Erwerb beruflicher Kompetenz systematisch unterstützt. Zusätzlicher Raum für individuelle Förderung, Lernbegleitung und Begleitung der berufspraktischen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler wird durch den unterstützenden Lernbereich geschaffen. Der hierfür erstellte Handlungsrahmen folgt in seiner Konzeption dem Aufbau der Lehrpläne. Die Befähigung zur Partizipation, Demokratiebildung sowie Kompetenzen in Digitalität und Nachhaltigkeit sind fundamental für zukunftsfähiges berufliches Handeln und somit in allen Lernbereichen integrativ zu vermitteln.

Den Lehrplänen der Fächer der berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereiche der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss liegt die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz über die Berufsfachschulen (Beschluss der KMK vom 17.10.2013 in der Fassung vom 24.03.2022) zu Grunde. Auf Landesebene erfolgen die Regelungen aufgrund

- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (APO-BFS-GTB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (APO-BFS-HEP) vom 14. Juni 2023 (Amtsbl. I S. 437), geändert durch die Verordnung vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (APO-BFS-HAB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650) und
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Kinderpflege (APO-BFS-KI) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650).

Die Lehrpläne der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss sind handlungsorientiert konzipiert, folgen einer gleichen Struktur und sind verbindlich. Die jeweiligen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für den Ersten Schulabschluss und Mittleren Schulabschluss sind berücksichtigt. Darüber hinaus sind die Lehrpläne kompetenzorientiert formuliert. Einleitend sind Kernkompetenzen hervorgehoben, die die Hauptintention des Lernfelds bzw. Lerngebiets darstellen. Die nachfolgenden ausführlichen Kompetenzbeschreibungen, unter Verwendung geeigneter Operatoren unterschiedlicher Anforderungsniveaus, präzisieren die angestrebten Handlungskompetenzen. Diese entwickeln sich aus Fachkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen sowie Methodenkompetenzen, kommunikativen Kompetenzen und Lernkompetenzen. Verbindliche Lerninhalte konkretisieren die Kompetenzbeschreibungen. Wo hilfreich, unterstützen Hinweise für den Unterricht sowie Vorschläge für mögliche Handlungsprodukte die Umsetzung der Lehrpläne im Unterricht.

Ministerium für Bildung und Kultur
Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, August 2023

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter www.bildungsserver.saarland.de.

Fachbezogene Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben berufliche Handlungskompetenzen, die sie befähigen, verantwortungsbewusst und wertschätzend mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen umzugehen und sie unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Bedürfnisse bei Entwicklungs- und Bildungsprozessen im Rahmen der Ganztagsbetreuung zu begleiten.

Die im Folgenden vorgestellten Handlungsfelder des Lehrplans des Faches Berufliche Kompetenz II (BK II) orientieren sich an den Inhalten der Handlungsfelder des „Kompetenzorientierten Qualifikationsprofils für die Ausbildung sozialpädagogischer Assistenzkräfte an Berufsfachschulen“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020). Der Lehrplan der Beruflichen Kompetenz II (BK II) bildet die Ausbildungsinhalte aus den sozialpädagogisch geprägten Handlungsfeldern des Qualifikationsprofils 1-5 schwerpunktmäßig ab. Das Handlungsfeld 6 „Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen“ wird schwerpunktmäßig in dem Fach Berufliche Kompetenz I (BK I) unterrichtet.

Das Handlungsfeld „Sich im Berufsfeld orientieren und eine professionelle Haltung entwickeln“ vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für eine professionelle Haltung als sozialpädagogische Assistenzkraft und gibt einen Überblick über die Aufgaben, auch Querschnittsaufgaben, im Berufsfeld der Ganztagsbetreuung sowie über pädagogische und rechtliche Grundlagen. Ebenso orientieren sich die Schülerinnen und Schüler im Fachpraktikum.

Im Handlungsfeld „Kinder und Jugendliche wahrnehmen und pädagogische Beziehungen zu ihnen entwickeln“ lernen die Schülerinnen und Schüler entwicklungsförderliche Erziehungsprozesse zu gestalten und wertschätzende pädagogische Beziehungen aufzubauen.

In dem Handlungsfeld „Begleitung des sozialpädagogischen Alltags in der Ganztagsbetreuung“ lernen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch die Grundprinzipien des pädagogischen Arbeitens in der Ganztagsbetreuung kennen: Partizipation, Ressourcenorientierung, Inklusion und Nachhaltigkeit. Die Schülerinnen und Schüler werden mit der bedürfnisgerechten Gestaltung des Alltags vertraut. Die Schülerinnen und Schüler begleiten die Hausaufgaben erledigung, gestalten die Freizeitphasen und die Räume in der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler regen das Spiel der Kinder an und setzen dies in praktischen Übungen um.

In dem Handlungsfeld „Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen begleiten“ lernen die Schülerinnen und Schüler die Planung, Durchführung und Reflexion von außerunterrichtlichen Bildungsaktivitäten in den Bildungsbereichen „Sprache und Medien“, „Musik und Tanz“ sowie „Bildnerisches Gestalten“ kennen. Die Umsetzung der geplanten Bildungsaktivitäten kann entweder im Fachpraktikum stattfinden oder als „simulierte“ Aktivität im Rahmen des Unterrichts. Die gesundheitsbezogenen Bildungsbereiche (Bewegung, Ernährung und Prävention) sowie „Naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrungen“ werden ergänzend in dem Fach Berufliche Kompetenz I unterrichtet.

Im Handlungsfeld „Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten“ gestalten die Schülerinnen und Schüler diese professionell. Insbesondere setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten sowie dem Thema Mobbing als Gruppenphänomen auseinander und leiten Konsequenzen für den sozialpädagogischen Alltag in der Ganztagsbetreuung ab. Im Handlungsfeld „Mit Bezugspersonen und im multiprofessionellen Team zusammenarbeiten“ lernen die Schülerinnen und Schüler den Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Bezugspersonen sowie eine verantwortungsvolle und kooperative Arbeit im multiprofessionellen Team kennen. Im Handlungsfeld „Übergänge mitgestalten“ lernen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten kennen, Kinder bei ihren (herausfordernden) Übergängen von der Kindertagesstätte in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule zu unterstützen.

Um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Herausforderungen im Berufsfeld der Ganztagsbetreuung vorzubereiten, orientiert sich die Lehrplangestaltung an dem in der Berufsausbildung etablierten Modell der beruflichen Handlungskompetenz. Ziel des Lehrplans ist daher die Vermittlung von Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz sowie von Methoden-, Lern- und kommunikativer Kompetenz zur Bewältigung beruflicher Handlungssituationen. Dies erfordert eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Der Unterricht an der Berufsfachschule soll daher eng

mit dem Fachpraktikum in der Ganztagsbetreuung in Verbindung stehen, so dass die Schülerinnen und Schüler das erlernte Wissen praktisch anwenden und reflektieren können. Der fachtheoretische Unterricht ist mit praxisnahen Übungen zu gestalten. Ebenso sollte der Unterricht nach dem Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis so gestaltet sein, dass die angewendeten Lehr- und Lernformen in ihrer späteren beruflichen Tätigkeit von den Schülerinnen und Schülern ein- und umgesetzt werden können. Auch ist hier die integrale Persönlichkeitsentwicklung zu berücksichtigen.

Im Mittelpunkt der Lernfelder steht die Erstellung von Handlungsprodukten, die aus berufsspezifischen Lernsituationen resultieren. Korrespondierende Aufgaben für das Fachpraktikum werden im Unterricht vorbereitet und reflektiert. Verschiedene Aspekte der UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs, UN, 2015) spiegeln sich im Berufsfeld der Ganztagsbetreuung vielfältig wider, u. a. als Querschnittsaufgabe.

Zur Gewährleistung einer fundierten beruflichen Handlungskompetenz sind die jeweils aufgeführten Bezüge zwischen den Fächern der Beruflichen Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II herzustellen. Die Lernfelder sind so gestaltet, dass sie aufeinander aufbauen. Allgemeine Kommunikationsthemen werden im Fach Deutsch/Kommunikation vertieft unterrichtet.

Übersicht über die Lernfelder

Fachstufe I		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrichtwert (UStd.)
1	Orientierung im Berufsfeld	20
2	Orientierung im Fachpraktikum	20
3	Erziehungsprozesse und pädagogische Beziehungen gestalten	80
4	Grundprinzipien des sozialpädagogischen Arbeitens in der Ganztagsbetreuung	60
5	Sozialpädagogische Gestaltung des Alltags in der Ganztagsbetreuung	100
6	Spiel und Theater in der Ganztagsbetreuung	60
7	Grundlagen der Entwicklung	20
Gesamtstunden		360

Fachstufe II		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrichtwert (UStd.)
8	Bildungsprozesse in den verschiedenen Bildungsbereichen begleiten	20
9	Bildungsprozesse im Bereich „Sprache und Medien“ begleiten	100
10	Bildungsprozesse im Bereich „Bildnerisches Gestalten“ begleiten	60
11	Bildungsprozesse im Bereich „Musik und Tanz“ begleiten	60
12	Gruppenprozesse pädagogisch begleiten	60
13	Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und im multi-professionellen Team	40
14	Übergänge mitgestalten und Resilienz fördern	20
Gesamtstunden		360

Handlungsfeld: Sich im Berufsfeld orientieren und eine professionelle Haltung entwickeln

Lernfeld 1: Orientierung im Berufsfeld

Zeitrhythmus: 20 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre berufliche Motivation, ihre Erwartungen sowie ihre Erfahrungen im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie lernen das Arbeitsfeld der Ganztagsbetreuung, die damit verbundenen Aufgaben sowie die rechtlichen Grundlagen kennen.

Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Biografie reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Berufswahlmotive, ihre bisherigen Erfahrungen im Ganztagsbereich sowie ihre Erwartungen an den Beruf.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Ziele einer Ganztagesbetreuung und unterscheiden verschiedene Formen der Umsetzung im Arbeitsfeld. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team die Aufgaben einer sozialpädagogischen Assistenzkraft in der Ganztagsbetreuung. Sie stellen diese strukturiert und adressatengerecht im Team dar. Zur Präsentation ihrer Ergebnisse wählen die Schülerinnen und Schüler angemessene, auch digitale, Medien aus. Sie unterscheiden dabei die Begriffe Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Herausforderungen der Ganztagsbetreuung und nennen Kooperationspartner aus dem multiprofessionellen Team der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Geschichte des Ganztages sowie die rechtlichen Grundlagen im Überblick dar und beschreiben wichtige aktuelle Entwicklungen im Ganztagsbereich.

Die Schülerinnen und Schüler erklären das erweiterte Bildungsverständnis im Ganztagsbereich und beschreiben im Überblick die Querschnittsaufgaben. Sie reflektieren im Team, dass die Querschnittsaufgaben in der Arbeit im Bereich der Ganztagsbetreuung handlungsleitend sind und stets Berücksichtigung finden. Durch die Auseinandersetzung mit dem Arbeitsfeld wird den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus die Bedeutung ihres Berufes für die zukünftige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bewusst. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein professionelles Berufsverständnis und verhalten sich dementsprechend.

Lerninhalte

- Berufliche Motivation, Erfahrungen und Erwartungen bezüglich des Berufs
- Ganztagsbetreuung: Ziele, Formen (Hort, gebundener und offener Ganztagsbereich), Herausforderungen, Kooperationspartner im multiprofessionellen Team
- Aufgaben der sozialpädagogischen Assistenzkraft: Bildung, Erziehung und Betreuung
- Geschichtlicher Überblick des Ganztages
- Rechtliche Grundlagen: Aachtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Saarländisches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsgesetz (SBEBG), Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG), Ganztageschulverordnung des Saarlandes, Förderprogramm „Freiwillige Ganztageschule“
- Entwicklungen im Bereich des Ganztages
- Erweitertes Bildungsverständnis in der Ganztagsbetreuung
- Querschnittsaufgaben im Bereich der Ganztagsbetreuung im Überblick: Partizipation, Inklusion, Prävention, Sprachbildung, Medienkompetenz, Wertevermittlung, Nachhaltigkeit

Hinweise für den Unterricht

Bezug zu: BK I, LF 1 (Ausbildungsstruktur, berufliche Perspektiven, Herausforderungen); Querschnittsaufgaben sind stetig in der pädagogischen Arbeit in der Ganztagsbetreuung handlungsleitend, explizit aufgegriffen werden diese im Lehrplan in den folgenden Lernfeldern: Partizipation, Inklusion und Wertevermittlung (BK II, LF 4, 5, 12, 13); Sprachbildung und Medienkompetenz (BK II, LF 9, 10); Prävention (BK I, LF 4-7, 9-11); Nachhaltigkeit (BK I, LF 6, 7; BK II, LF 4, 10 sowie im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde)

Mögliche Handlungsprodukte

Interviews mit verschiedenen Personen aus dem Arbeitsfeld der Ganztagsbetreuung führen und die Ergebnisse medial angemessen darstellen; Lapbook oder digitales Quiz zu den Aufgaben der sozialpädagogischen Assistenzkraft; biografisches Arbeiten (z. B. Lebenslinie); Leporello zu den Querschnittsaufgaben

Handlungsfeld: Sich im Berufsfeld orientieren und eine professionelle Haltung entwickeln

Lernfeld 2: Orientierung im Fachpraktikum

Zeitrhythmus: 20 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Praktikumsstelle kennen und nehmen ihre Rolle als Praktikantin oder Praktikant verantwortungsbewusst wahr.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Ziele ihres Fachpraktikums im Rahmen der Ausbildung. Sie reflektieren ihre Rolle im Praktikum sowie die eigenen Erwartungen an das Praktikum. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben im Team ihre Aufgaben und Pflichten im Praktikum und werden sich ihrer Vorbildrolle in der Ganztagsbetreuung bewusst. Sie zeigen ein angemessenes Auftreten im Praktikum und entwickeln eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber den im schulischen Kontext beteiligten Personen und übernehmen für ihr Verhalten die Verantwortung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben im Überblick ausgewählte rechtliche Grundlagen für das Handeln im Praktikum und wenden diese an beruflichen Fallbeispielen sicher an. Sie nennen die Folgen eines Verstoßes gegen die rechtlichen Grundlagen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihre Praktikumsseinrichtung hinsichtlich der institutionellen, personellen und soziokulturellen Rahmenbedingungen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Praktikumsseinrichtung und stellen diese im Plenum, mit geeigneten Medien, angemessen dar.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Erfahrungen aus dem Praktikum kriteriengeleitet und halten diese strukturiert im Praktikumsheft fest.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die situationsgerechte Kommunikation in der Einrichtung mit allen Beteiligten und das kooperative Arbeiten als Voraussetzung einer professionellen praktischen Arbeit. In Rollenspielen üben die Schülerinnen und Schüler das adressatenspezifische Kommunizieren in schwierigen beruflichen Situationen ein. Im Dialog mit den Kolleginnen und Kollegen nehmen sie konstruktives Feedback an und sind bereit, ihre Einstellungen und ihr Handeln kontinuierlich zu reflektieren.

Lerninhalte

- Ziele des Praktikums
- Rolle im Praktikum: Aufgaben und Pflichten, Auftreten im Praktikum
- Rechtliche Grundlagen im Überblick: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz
- Institutionelle Rahmenbedingungen der Praktikumsseinrichtung: Art der Einrichtung, Trägerschaft, pädagogisches Konzept, Ausstattung (Räume, Außengelände, Material), Tagesablauf, Regeln
- Personelle Rahmenbedingung der Praktikumsseinrichtung: personelle Besetzung, Aufgaben der Fach- und sozialpädagogischen Assistenzkräfte
- Soziokulturelle Rahmenbedingungen der Praktikumsseinrichtung: Zusammensetzung der Gruppe, Umfeld der Einrichtung (Sozialraum)
- Praktikumsheft: Ziele, Inhalt, Reflexionsraster
- Situationsgerechte Kommunikation und Kooperation mit allen Beteiligten

Hinweise für den Unterricht

Dieses Lernfeld kann variabel, je nach Organisation des Fachpraktikums, unterrichtet werden. Mögliche praktische Übungen: Rollenspiel zum Auftreten und Kommunikation in der Praxiseinrichtung; Erkundungsauftrag zum Kennenlernen der Praxiseinrichtung; Praktikumsheft anlegen und führen; allgemeine Kommunikationsmodelle und -techniken werden im Fach Deutsch/Kommunikation unterrichtet; Handlungssicherheit in der Praxis und rechtliche Grundlagen werden im Fach BK I, LF 2, 3, 15 vertieft unterrichtet

Mögliche Handlungsprodukte

Checkliste zum Auftreten in der Praxis; Flyer Praktikumsstelle; Buddy-Book zu Rechten und Pflichten im Praktikum; Sozialraumanalyse; Praktikumsheft anlegen und führen; Anlegen und kreative Gestaltung eines ausbildungsbegleitenden Bildungsportfolios

Handlungsfeld: Kinder und Jugendliche wahrnehmen und pädagogische Beziehungen zu ihnen entwickeln

Lernfeld 3: Erziehungsprozesse und pädagogische Beziehungen gestalten

Zeitrichtwert: 80 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Bild vom Kind im Hinblick auf ihre Arbeit in der Ganztagsbetreuung auseinander. Sie leiten Implikationen erzieherischen Handelns ab und bauen professionelle Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen auf.

Die Schülerinnen und Schüler stellen das Bild vom Kind im Wandel der Zeit dar. Sie beschreiben das Kind aus heutiger Sicht als soziales und kompetentes Wesen. Sie erklären den Begriff Erziehung, recherchieren im Team frühere und heutige Erziehungsziele sowie Schlüsselkompetenzen in unserer Gesellschaft und stellen diese, mit geeigneten Medien, strukturiert dar. Dabei beschreiben die Schülerinnen und Schüler Erziehung als Teil der Sozialisation. Die Schülerinnen und Schüler nennen die primäre und sekundäre Phase der Sozialisation, die entsprechenden Instanzen und beschreiben deren Beitrag zur Sozialisation.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern anhand von berufsbezogenen Fallbeispielen verschiedene Erziehungsmittel. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der verschiedenen Erziehungsmittel auf die Entwicklung sowie auf das Erleben und Verhalten des Kindes und des Jugendlichen beurteilen die Schülerinnen und Schüler diese hinsichtlich ihrer pädagogischen Eignung. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren im Team den angemessenen Umgang mit Lob sowie die Problematik des Bestrafens. Die Schülerinnen und Schüler sind für den verantwortungsvollen Einsatz der Erziehungsmittel im Kontext der Ganztagsbetreuung sensibilisiert und verhalten sich demnach. Durch die Auseinandersetzung mit ihren eigenen Erfahrungswissen wird den Schülerinnen und Schülern die Wichtigkeit des reflektierten Handelns in der Arbeit mit den Kindern bewusst. Die Schülerinnen und Schüler sind sich ihrer Vorbildfunktion für die Kinder und Jugendlichen in der Ganztagsbetreuung bewusst und verhalten sich dementsprechend verantwortungsvoll. Als theoretische Grundlage für ihre Vorbildfunktion in der pädagogischen Arbeit beschreiben die Schülerinnen und Schüler das Lernen am Modell.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die „Fünf Säulen einer guten/entwicklungsfördernden Erziehung“ und leiten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für die sozialpädagogische Arbeit in der Ganztagsbetreuung ab. Sie beschreiben die fünf Säulen: Liebe, Achtung, Kooperation, Struktur und Förderung als wichtige Bestandteile der pädagogischen Beziehungsgestaltung und verhalten sich dementsprechend.

Die Schülerinnen und Schüler geben eine sichere, vertrauensvolle Bindung sowie Feinfühligkeit als Grundlage für die Beziehungsgestaltung an. Sie beschreiben die Merkmale der Feinfühligkeit und vergleichen unterschiedliche Ausprägungen feinfühligem Verhalten hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Bindungs- bzw. Beziehungsgestaltung. Sie beschreiben die Bindungsqualitäten und unterscheiden diese hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder. Sie verdeutlichen den Zusammenhang zwischen feinfühligem Verhalten, Bindung, Exploration und Bildung/Lernen.

Lerninhalte

- Bild vom Kind im Wandel der Zeit
- Erziehung: Begriff, Erziehungsziele früher und heute
- Sozialisation: Phasen, Instanzen und deren Beitrag zum Erlernen des sozialen Verhaltens
- Unterstützende und gegenwirkende Erziehungsmittel: Lob, Belohnung, Ermutigung, Erfolgserlebnisse arrangieren, Grenzen setzen, Bestrafung, sachliche Folge, Wiedergutmachung (Begriff, Wirkung, angemessener Einsatz, Problematik von Bestrafung)
- Vorbildfunktion: Lernen am Modell nach A. Bandura (Phasen, Prozesse und Anwendung)
- Fünf Säulen einer guten/entwicklungsfördernden Erziehung vs. fünf Säulen entwicklungshemmender Erziehung nach S. Tschöpe-Scheffler

- Bindung: Begriff, Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit in der Ganztagsbetreuung
 - Konzept der Feinfühligkeit, Merkmale/Ausprägungen
 - Bindungsqualitäten: sicher, unsicher-vermeidend, unsicher-ambivalent
-

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Rollenspiel zu den Erziehungsmitteln oder „Fünf Säulen einer guten/entwicklungsfördernden Erziehung“; biografisches Arbeiten (Interview zu den Erziehungszielen/-mitteln mit z.B. den Eltern oder Großeltern); Aspekte der beziehungsförderlichen Kommunikation/Kommunikationsmodelle werden im Fach Deutsch/Kommunikation unterrichtet; Bedürfnisorientierung und Partizipation als weitere Faktoren der professionellen Beziehungsgestaltung siehe BK II, LF 4, 5; Wahrnehmung und Beobachtung wird in BK I, LF 4 unterrichtet

Mögliche Handlungsprodukte

Zeitleiste zu den Erziehungszielen; Werte-Hitliste der Klasse; kreative Darstellung der fünf Säulen einer guten/entwicklungsfördernden Erziehung; Biografiearbeit zu den Erfahrungserfahrungen; Leporello zum Beziehungsaufbau

Handlungsfeld: Begleitung des sozialpädagogischen Alltags in der Ganztagsbetreuung

Lernfeld 4: Grundprinzipien des sozialpädagogischen Arbeitens in der Ganztagsbetreuung

Zeitrhythmus: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundprinzipien des pädagogischen Arbeitens im Bereich der Ganztagsbetreuung kennen. Sie diskutieren Möglichkeiten partizipativer, inklusiver sowie nachhaltiger Prozesse und entwickeln konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Bereich der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen exemplarisch Grundprinzipien des pädagogischen Arbeitens im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie erklären den Begriff der Partizipation und informieren sich im Team über die Bedeutung sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Bereich der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Methoden zur Partizipation und entwickeln im Team konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie wenden diese exemplarisch an und reflektieren ihre Umsetzung innerhalb der Gruppe. Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass das Leben von Partizipation in der Ganztagsbetreuung einen wichtigen Bestandteil der Demokratiebildung darstellt und im pädagogischen Handeln stets Berücksichtigung finden muss.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Partizipationsmöglichkeiten in ihrer Ausbildung und nehmen aktiv Gestaltungsmöglichkeiten wahr. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Ressourcenorientierung als weiteres Grundprinzip der pädagogischen Arbeit im Ganztagsbereich im Überblick. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Vielfalt in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Sie nehmen die Vielfalt als Lernchance wahr.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff der Inklusion und geben die rechtlichen Grundlagen an. Sie beschreiben das inklusive Arbeiten in der Ganztagsbetreuung. Im Team entwickeln sie konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Bereich der Ganztagsbetreuung und stellen diese kreativ dar. Sie respektieren die Individualität der Kinder und Jugendlichen, schätzen ihre Stärken und begegnen allen Beteiligten offen.

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team den Begriff Nachhaltigkeit und werden sich dessen Bedeutung im Bereich der Ganztagsbetreuung bewusst. Sie entwickeln konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für nachhaltiges Handeln in ihrem Arbeitsfeld.

Lerninhalte

- Partizipation: Begriff, Bedeutung partizipativer Arbeit (Demokratiebildung); rechtliche Rahmenbedingungen (UN-Kinderrechtskonvention, Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), Schulmitbestimmungsgesetz (SchuMG)); Methoden der Partizipation in der pädagogischen Arbeit in der Ganztagsbetreuung (Kinder- und Jugendrat, -konferenz, -versammlung, Projektarbeit); konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Partizipation in der Ganztagsbetreuung; Gestaltungsmöglichkeiten in der Ausbildung (Klassenrat, Schülerversammlung)
- Ressourcenorientierung: Orientierung an den Stärken der Kinder und Jugendlichen
- Inklusion: Begriff; Abgrenzung von Exklusion, Separation, Integration; rechtliche Rahmenbedingungen (Grundgesetz, UN-Behindertenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention); Vielfalt in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (Familienformen, Kultur, Religion, Migration, Geschlecht, Menschen mit besonderen Bedürfnissen/Beeinträchtigungen (Formen von Beeinträchtigungen im Überblick, Unterstützungsmöglichkeiten))
- Inklusives Arbeiten in der Ganztagsbetreuung: Rolle und Haltung der sozialpädagogischen Assistenzkraft, vorurteilsbewusste Erziehung, geschlechterbewusstes und kultursensibles Arbeiten, konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Bereich der Ganztagsbetreuung
- Nachhaltigkeit: Begriff, Bedeutung, UN-Nachhaltigkeitsziele

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: konkrete Umsetzung der Partizipation im Bereich der Ganztagsbetreuung (Gestaltung einer Kinder- und Jugendkonferenz zu einem ausgewählten Thema, Zukunftswerkstatt); Partizipation und Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgaben; Bezug zu: BK II, LF 5, 12; BK I, LF 6, 14 herstellen; Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 5, 10)

Mögliche Handlungsprodukte

Leitfaden erstellen für Methoden und Umsetzungsmöglichkeiten einer Partizipationskultur; Persönlicher ökologischer Fußabdruck; konkrete Möglichkeiten inklusiven Arbeitens kreativ darstellen (interkulturelle Feste feiern, Willkommenskultur, Bücher in verschiedenen Sprachen); individuelle Stärke-/Schatzkiste anlegen

Handlungsfeld: Begleitung des sozialpädagogischen Alltags in der Ganztagsbetreuung

Lernfeld 5: Sozialpädagogische Gestaltung des Alltags in der Ganztagsbetreuung

Zeitrhythmuswert: 100 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Ganztagsbetreuung auseinander. Sie begleiten außerunterrichtliche Situationen mit und gestalten die Räume der Ganztagsbetreuung bedürfnisgerecht.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der schulischen Ganztagsbetreuung und leiten die bedürfnisgerechte Gestaltung des Alltags ab. Sie beschreiben die Gestaltung/Rhythmisierung des Tagesablaufes mit typischen Situationen wie Begrüßung, Mahlzeiten, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung und Abschied in den verschiedenen Formen der Ganztagsbetreuung. Sie erkennen die Bedeutung von Ritualen und Regeln im Ganztage und wenden diese in ihrer pädagogischen Arbeit an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Aufgaben der sozialpädagogischen Assistenzkraft im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung. Sie begleiten das Lernen der Kinder und Jugendlichen während der Hausaufgabenbearbeitung strukturell und wenden eine motivationsförderliche Kommunikation zur pädagogischen Unterstützung bei der Erstellung der Hausaufgaben an. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Regeln und Rituale für die Hausaufgabenbetreuung, um Störungen während der Erledigung der Hausaufgaben vorzubeugen bzw. damit umzugehen, damit jedes Kind konzentriert arbeiten kann.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Gestaltungsmöglichkeiten für die Freizeitphasen. Sie recherchieren mögliche Ferienprogramme im Team, wählen ein Programm aus und stellen diese angemessen, auch mit digitalen Medien, dar. Die Schülerinnen und Schüler informieren sich im Team über Feste in verschiedenen Kulturen, stellen diese kreativ dar und diskutieren die Bedeutung von „Feste feiern“ im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie verdeutlichen im Team die Gestaltungsmöglichkeiten anlassbezogener Feste im Jahresablauf.

Die Schülerinnen und Schüler stellen Möglichkeiten der bedürfnisgerechten Gestaltung der Innen- und Außenräume in der Ganztagesbetreuung dar.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln konkrete Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder/Jugendlichen bei der Gestaltung des Alltags in der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren im Team ihre Regeln und deren Einhaltung in ihrer Klasse sowie Klassenrituale.

Lerninhalte

- Bedürfnisse von Kindern in der Ganztagsbetreuung
- Bedürfnisgerechte Gestaltung des Tagessablaufs in den verschiedenen Formen des Ganztags: Begrüßung, Mahlzeiten, Hausaufgabenzeit, individuelle Lernzeiten, Freizeitphasen, Abschied
- Gestaltung von Ritualen und Regeln in der Ganztagsbetreuung
- Gestaltung der Hausaufgabenbetreuung: Ziele der Hausaufgaben; Lernen strukturell begleiten (Lernstrategien, Zeitmanagementstrategien; Zielformulierung); motivationsförderliche Kommunikation (Ermutigung zur selbstständigen Lösungsfindung, Growth Mindset (veränderbare Glaubenssätze), Reflexionsmethoden des Lernens); Prävention von Störungen sowie Umgang mit Störungen: Rituale und Regeln bei der Hausaufgabenbetreuung
- Gestaltung von Freizeitphasen: Freispiel, Arbeitsgemeinschaften (AGs; Kooperation im Sozialraum), Bildungsaktivitäten, Aufgaben der sozialpädagogischen Assistenzkraft
- Gestaltung der Ferien: Planung eines Ferienprogramms, rechtliche Grundlagen im Überblick
- Gestaltung von Festen im Bereich der Ganztagsbetreuung: Feste nach Jahreszeit, anlassbezogene Feste (kulturelle und religiöse Feste, Geburtstag)

- Bedürfnisgerechte Gestaltung der Räume der Ganztagsbetreuung: Innen- und Außengelände, Funktion der Räume, Gestaltungsfaktoren
 - Partizipation der Kinder und Jugendlichen in der Alltagsgestaltung im Bereich der Ganztagsbetreuung
-

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Einführung von Regeln und Ritualen, Gestaltung und Durchführung eines Festes; Bedürfnispyramide nach A. Maslow, Selbstbestimmungstheorie nach E. L. Deci & R. M. Ryan; Studie zu Ganztage aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter; Raumgestaltung nach Bildungsbereichen (vgl. Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten); Spiel wird in BK II, LF 6 vertieft unterrichtet; Bildungsaktivitäten planen, durchführen und reflektieren werden in BK II, LF 8-11; BK I, LF 10, 13 vertieft unterrichtet; Bezug zu: BK I, LF 6, 7; BK II, LF 4, 7 herstellen; Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 4)

Mögliche Handlungsprodukte

Kreative Übersicht Rituale im Alltag; Regelkatalog; Mindmap mit Kooperationspartnern im Sozialraum („Sozialraumanalyse“); „Groth Mindset“ kreativ darstellen; „Kartenset Lernstrategien“ oder „Kartenset Lernen reflektieren“ erstellen; Feste im Jahreskreis darstellen; Ganztagsräume und Außengelände im Pappkarton

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Spiel als erzieherische und lernfördernde Methode der Freizeitgestaltung auseinander und bewerten Spiele im Hinblick auf den geeigneten Einsatz in der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Erfahrungen im Bereich Spiel und Theater.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung des Spiels im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie beschreiben die Merkmale, die verschiedenen Kooperationsformen sowie die Spielformen. Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff Freispiel und beschreiben die Aufgaben der sozialpädagogischen Assistenzkräfte. Sie bewerten unterschiedliche Spiele und Spielmaterialien hinsichtlich der Eignung für den Bereich der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler beobachten Spielprozesse, gestalten Spielräume bedürfnisgerecht und bieten altersentsprechende Spielmaterialien an. Die Schülerinnen und Schüler wählen ein geeignetes Spiel für den Bereich der Ganztagsbetreuung aus und stellen dieses im Plenum vor. Sie erweitern ihr Spielrepertoire.

Sie informieren sich im Team über spiel- und theaterpädagogische Projekte, wählen eines aus und präsentieren dieses kreativ im Plenum. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team altersangemessene digitale Spiele und stellen diese mit digitalen Medien dar. Sie diskutieren im Team die Vorteile und Gefahren von digitalen Spielen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben exemplarisch spielpädagogische/theaterpädagogische Angebote sowie die Unterstützungsmöglichkeiten der sozialpädagogischen Assistenzkraft. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Erfahrungen mit analogen und digitalen Spielen sowie mit spiel- und theaterpädagogischen Projekten.

Lerninhalte

- Spiel: Bedeutung, Merkmale, Kooperationsformen (Allein-, Parallel-, Partner- und Gruppenspiel), Spielformen (Funktions- und Explorationsspiel, Konstruktionsspiel, Symbol- und Rollenspiel, Regelspiel)
- Freispiel im Ganztagsbereich: Begriff, Rolle der sozialpädagogischen Assistenzkraft (Spielprozesse beobachten, Spielanregungen gestalten (an-/mitspielen), Spielräume abwechslungsreich gestalten und Spielmaterialien anbieten), Spiele und Spielmaterialien bewerten, Regeln im Freispiel
- Spielpädagogische Projekte, Unterstützungsmöglichkeiten für sozialpädagogische Assistenzkräfte im Ganztagsbereich
- Theaterpädagogische Projekte: Arten (darstellendes Spiel, Bewegungs- und Tanztheater, Schattentheater); Unterstützungsmöglichkeiten für sozialpädagogische Assistenzkräfte im Ganztagsbereich (Auswahl des Stückes, Aufgaben während der Theaterproben, Gestaltung der Szenen)
- Digitale Spiele: Chancen und Gefahren im Überblick
- Spielaktivität planen, durchführen und reflektieren

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Einführung eines Spiels (Kooperationsspiel), Spielpädagogische Projekte: z. B. Zirkusprojekt, Zauberprojekt, freie Beobachtung von Spielsituationen (Bezug zu: BK I, LF 4 herstellen); Biografiearbeit zum eigenen Spielverhalten, Reflexion des eigenen Umgangs mit digitalen Spielen; Bezug zu: BK II, LF 8-11 herstellen

Mögliche Handlungsprodukte

Spiel eigenständig entwickeln; Spielkartei anlegen (Padlet); Planung einer Theateraufführung oder einer Zirkusvorstellung (Gestaltung der musikalischen Begleitung oder des Bühnenbildes (Bezug zu: BK II, LF 8-11 herstellen))

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema Entwicklung in ausgewählten Entwicklungsbereichen sowie den altersbezogenen Entwicklungsaufgaben und deren Bewältigung auseinander. Sie unterstützen die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff Entwicklung. Sie beschreiben Entwicklungsprozesse als Wechselwirkung von Anlage- und Umweltfaktoren und der aktiven Selbststeuerung. Sie erklären die Entwicklungsfaktoren sowie deren Wechselwirkung anhand berufsbezogener Fallbeispiele. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Begriffe Reifung und Lernen. Sie beschreiben die Reifungsprozesse der Vor-/Pubertät und nennen verschiedene Arten des Lernens.

Sie nennen die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der menschlichen Entwicklung und ordnen Fallbeispiele entsprechend zu. Die Schülerinnen und Schüler geben an, dass Entwicklung nicht nur den Gesetzmäßigkeiten folgt, sondern auch individuell variabel verläuft und Kinder und Jugendliche individuell betrachtet werden müssen. Sie beschreiben im Überblick Entwicklungsbesonderheiten.

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team die Entwicklungsaufgaben über die Lebensspanne hinweg. Sie stellen diese kreativ dar und nennen für die Bewältigung der Aufgaben verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten der Fachkraft. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigungsstrategien.

Exemplarisch erklären die Schülerinnen und Schüler die Denkentwicklung nach J. Piaget im Überblick und unterscheiden die Merkmale der präoperationalen und konkret-operationalen Phase. Die Schülerinnen und Schüler stellen die sozial-emotionale Entwicklung im Überblick sowie deren Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Ganztagsbetreuung dar.

Lerninhalte

- Entwicklung: Begriff
- Entwicklungsfaktoren: endogene, exogene und autogene, Wechselwirkung
- Unterscheidung der Begriffe Reifung und Lernen, Reifungs- und Lernprozesse in der Vorpubertät und Pubertät
- Gesetzmäßigkeiten und Variabilität der Entwicklung (Lebensalterbezogenheit, Entwicklungstempo und -verlauf)
- Entwicklungsbesonderheiten: Leserechtschreibstörung/-schwäche und Dyskalkulie: Merkmale, Unterstützungsmöglichkeiten im Überblick
- Entwicklungsaufgaben im Kindes-, Jugendalter und (frühen) Erwachsenenalter, Unterstützungsmöglichkeiten der sozialpädagogischen Assistenzkraft
- Entwicklung des Denkens nach J. Piaget
- Sozial-emotionale Entwicklung im Grundschul- und Jugendalter: Phasen, Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag der Ganztagsbetreuung, Projekte zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Umgang mit Emotionen; Projekte zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung (Papilio 6 – 9: Präventionsprogramm für Grundschulen) darstellen; Arbeiten mit entwicklungsbezogenen Fallbeispielen; Bezug zu: BK I, LF 5 (Entwicklung der Motorik); BK II, LF 9 (Entwicklung der Sprache) herstellen

Mögliche Handlungsprodukte

Entwicklungsfaktoren am Fallbeispiel erarbeiten; Anlage-Umwelt-Debatte führen; Partnerinterview zu Entwicklungsaufgaben; kreative Darstellung der Entwicklungsaufgaben; Zeitstrahl

Handlungsfeld: Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen begleiten

Lernfeld 8: Bildungsprozesse in den verschiedenen Bildungsbereichen begleiten

Zeitrhythmus: 20 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema Bildung und der gezielten Gestaltung von Bildungsaktivitäten in den verschiedenen Bildungsbereichen auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff Bildung und die Bedeutung des erweiterten Bildungsverständnisses in der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Bildung als aktiven und sozialen Prozess. Sie recherchieren im Team die verschiedenen Bildungsbereiche nach dem „Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten“. Die Schülerinnen und Schüler wenden diese auf die Ganztagsbetreuung an und stellen diese mit geeigneten Medien, anhand konkreter berufsbezogener Beispiele dar. Den Schülerinnen und Schülern wird der enge Zusammenhang zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen bewusst und sie berücksichtigen diesen in ihrer pädagogischen Arbeit im Bereich der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die gezielte Wahrnehmung und Beobachtung als wichtige Voraussetzung für die angemessene Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungsaktivität. Dem Situationsansatz folgend, planen die Schülerinnen und Schüler Bildungsaktivitäten und berücksichtigen dabei die Lebenswelt, Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie ihren Entwicklungsstand. Anhand des Bildungsprogramms formulieren die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die die Kinder und Jugendlichen erwerben bzw. erweitern sollen, um in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation kompetent und verantwortungsvoll handeln zu können. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungsaktivität anhand eines Planungsrasters. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Wichtigkeit der Reflexion für pädagogisches Handeln und geben konstruktiv Feedback und nehmen Feedback professionell an.

Die Schülerinnen und Schüler erklären ausgewählte didaktische Grundprinzipien bei der Gestaltung von Bildungsaktivitäten anhand von konkreten Beispielen aus dem Bereich der Ganztagsbetreuung.

Lerninhalte

- Bildung: Begriff, (erweitertes) Bildungsverständnis und Bildungsbereiche laut dem „Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten“ mit Anwendung auf den Bereich der Ganztagsbetreuung
- Situationsansatz als ausgewähltes Konzept für sozialpädagogisches Handeln (Wahrnehmung, Beobachtung und Berücksichtigung der Lebenswelt der Kinder, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand bei der Planung von Bildungsaktivitäten), Alltags- vs. systematische Beobachtung
- Didaktische Grundprinzipien des pädagogischen Arbeitens: Prinzip der Lebensweltorientierung, Freiwilligkeit, Partizipation, Anschaulichkeit, Selbsttätigkeit
- Formulierung der angestrebten Kompetenzen: Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenzen
- Planungsraster
- Reflexion der Bildungsaktivitäten

Hinweise für den Unterricht

Arbeit mit dem „Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten“ (verlag das netz, 2018); Wahrnehmung und Beobachtung wird in BK I, LF 4 vertieft unterrichtet; Bezug zu: BK II, LF 9- 11 herstellen; Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 4)

Mögliche Handlungsprodukte

Planungsraster darstellen; Übersicht zu den didaktisch-methodischen Prinzipien erstellen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Bildungsbereich „Sprache und Medien“ auseinander. Sie gestalten die sprachliche Bildung der Kinder und Jugendlichen in der Ganztagsbetreuung mit. Sie sind sich ihrer sprachlichen Vorbildrolle bewusst und verhalten sich dementsprechend.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen sprachbiografischen Erfahrungen und sprachlichen Ressourcen. Sie erklären die Bedeutung der Sprache für Kinder und Jugendliche im Bereich der Ganztagsbetreuung. Sie verstehen Sprachbildung als Querschnittsaufgabe, die im pädagogischen Handeln immer Beachtung finden muss. Die Schülerinnen und Schüler wertschätzen in ihrer pädagogischen Arbeit alle Familiensprachen und erkennen die Chancen der Mehrsprachigkeit für die Arbeit in der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Spracherwerb der Kinder im Überblick. Sie unterscheiden alltagsintegrierte Sprachbildungsmöglichkeiten. In Rollenspielen wenden sie verschiedene Techniken der Sprachbildung an. Die Schülerinnen und Schüler geben konstruktives Feedback zu den fachlichen Inhalten und der Umsetzung des Rollenspiels.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff „Literacy“. Sie recherchieren Methoden der Literacy und stellen diese kreativ dar. Im Team wählen die Schülerinnen und Schüler eine Literacy-Methode aus und wenden diese an. Die Schülerinnen und Schüler sind sich ihrer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst und gestalten daher ihr Sprachverhalten angemessen. Sie beurteilen die Qualität und Angemessenheit von verschiedenen Kinder- und Jugendbüchern. Sie stellen den Inhalt ausgewählter Bücher kreativ dar.

Die Schülerinnen und Schüler geben einen Überblick über verschiedene Arten von Medien. Im Plenum diskutieren sie die Chancen und Risiken digitaler Medien. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den Aufbau von Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen durch bewusste Mediennutzung, aktives und kreatives Arbeiten mit Medien und Möglichkeiten zur Verarbeitung von Medieninhalten. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Medienverhalten und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihr zukünftiges mediales Verhalten. Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion des sicheren und verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Medien bewusst und verhalten sich entsprechend.

Die Schülerinnen und Schüler planen adressatenspezifisch und situationsgerecht eine Bildungsaktivität im Bereich „Sprache und Medien“, führen diese durch und reflektieren sie kriteriengeleitet.

Lerninhalte

- Bedeutung der Sprache, Entwicklung der Sprache im Überblick
- Wertschätzender Umgang mit Vielfalt: Mehrsprachigkeit als Lernchance
- Alltagsintegrierte Sprachbildung im Bereich der Ganztagsbetreuung: Sprachvorbild der sozialpädagogischen Assistenzkraft (Sprechfreude, Sprachniveau, Sprachkompetenz, Zuhören), Techniken der Gesprächsführung (korrekatives Feedback, Erweiterung der Aussagen), Methoden der Sprachbildung (Sprechanlässe schaffen, kreative Nachbearbeitung)
- Literacy: Begriff und Bedeutung im Kindes- und Jugendalter, Methoden (Erzähltheater, Bilderbuchkino, Gesprächskreise, Vorlesen und Erzählen von Märchen und Geschichten, Poetry-Slam, Zugänge zur Schriftsprache, Schreibwerkstatt)
- Kinder- und Jugendliteratur: Arten, Qualität von Büchern und Zeitschriften beurteilen und geeignete Literatur auswählen, Raum gestalten (Lesecke, Bücherei in der Schule)
- Medien: Begriff, Arten, analoge und digitale, Bedeutung
- Medienkompetenz: Mediengestaltung, Mediennutzung, Medienkunde, Medienkritik; Unterstützungsmöglichkeiten der sozialpädagogischen Assistenzkraft

- Medienkonsum im Unterricht, in der Ganztagsbetreuung und im Elternhaus
 - Verantwortungsbewusster, sicherer Umgang mit digitalen Medien (Persönlichkeitsrechte und Datenschutz, Identifikation von und Umgang mit Fake-News); kreative und sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten von digitalen Medien (digitale mehrsprachige Bücher)
 - Gefahren: Abhängigkeitsverhalten, Cybermobbing
 - Bildungsaktivität im Bereich „Sprache und Medien“ planen, durchführen und reflektieren
-

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen oder Bildungsaktivität: Planung, Durchführung und Reflexion eines Erzähltheaters oder Bilderbuchkinos, Gestalten einer Schreibwerkstatt, Stopp-Trickfilme erstellen, Arbeiten mit der Trickbox oder Green-Screen; Biografiearbeit (Sprachenporträt zeichnen), Filmsequenzen und Übungen zur Anwendung von Sprachbildung; Besuch einer Bücherei oder einer Kinderbuchmesse, Bücherlesung; Pro- und Contra-Diskussion zu Chancen und Risiken der Mediennutzung; Recherche von Beratungsstellen zum Thema Sucht oder Cybermobbing; Zusammenhänge mit den anderen Bildungsbereichen und Querschnittsaufgaben herstellen: Musik und Tanz, Bildnerisches Gestalten sowie Bewegung; allgemeine Aspekte der Kommunikation siehe im Fach Deutsch/Kommunikation; Bezug zu: BK I, LF 5, 13; BK II, LF 8, 10-11 herstellen; Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 4)

Mögliche Handlungsprodukte

Buch im Schuhkarton; thematische Bücherkiste erstellen; Vorstellung eines digitalen Spiels; digitale Zeichnung; digitales Fotoalbum; Erklärvideos erstellen; schriftliche Planung und Reflexion einer Bildungsaktivität

Handlungsfeld: Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen begleiten

Lernfeld 10: Bildungsprozesse im Bereich „Bildnerisches Gestalten“ begleiten

Zeitrhythmuswert: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Bildungsbereich „Bildnerisches Gestalten“ auseinander. Sie begleiten die kreativen Prozesse der Kinder und Jugendlichen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre eigene Kreativität.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung des Bereiches „Bildnerisches Gestalten“ für die Kinder und Jugendlichen im Ganztagsbereich. Sie beschreiben förderliche und hemmende Faktoren der Kreativität. Sie beschreiben die Entwicklung der kindlichen Zeichnung im Überblick. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren verschiedene Gestaltungstechniken und Materialien, stellen diese im Überblick dar und wenden sie exemplarisch im Team an. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten im kreativen Gestalten bewusst. Die Schülerinnen und Schüler verwenden verschiedenen Werkzeuge und Materialien sachgerecht.

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Kreativität mit dem Einsatz digitaler Medien um und erfahren den Nutzen digitaler Gestaltungsmedien für die Arbeit in der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten den Raum kreativitätsfördernd und bieten den Kindern und Jugendlichen altersangemessenes Material an. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Aspekt der nachhaltigen Gestaltung und setzen dies im Team praktisch um.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihre eigenen künstlerischen Fertigkeiten sowie die hemmenden und fördernden Faktoren ihrer Kreativität.

Die Schülerinnen und Schüler planen adressatenspezifisch und situationsgerecht eine Bildungsaktivität im Bereich „Bildnerisches Gestalten“, führen diese durch und reflektieren sie kriteriengeleitet.

Lerninhalte

- Bildnerisches Gestalten und Kreativität: Begriff und Bedeutung
- Hemmende und fördernde Faktoren der Kreativität
- Entwicklung der kindlichen Zeichnung: Schemaphase - Jugendalter
- Gestaltungstechniken und Materialien: Modellieren, Drucken, Farbe (Malen, Zeichnen, Action-Painting, Graffiti), Bauen, Arbeiten mit Naturmaterialien, textilen Materialien (Knoten, Filzen, Nähen, Batiken), Papier (Schöpfen, Falten); digitale Techniken (Fotografieren, Stopp-Motion-Pictures, digitales Zeichentool)
- Material: Arten, Beschaffenheit; Sicherheit im Umgang mit Werkzeugen (Gefahrenanalyse)
- Nachhaltiges Gestalten (Upcycling): Bedeutung, praktische Umsetzung
- Bildungsaktivität im Bereich „Bildnerisches Gestalten“ planen, durchführen und reflektieren

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen oder Bildungsaktivität: Planung, Durchführung und Reflexion einer neuen Gestalttechnik; Besuch einer Kunstaussstellung, einer Künstlerin/eines Künstlers; Zusammenhänge mit den anderen Bildungsbereichen und Querschnittsaufgaben herstellen: Musik und Tanz, Sprache und Medien sowie Bewegung (Märchen malen, Musikinstrument oder Bühnenbild bauen); Bezug zu: BK I, LF 5, 13; BK II, LF 8, 9, 11 herstellen; Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 4, 12, 13)

Mögliche Handlungsprodukte

Wandzeitung oder Methodenbuch mit Gegenüberstellung der Techniken; Klassenkunstwerk; nachhaltige Werkstücke aus Holz herstellen (Insektenhotel); Herstellen von Montessori-Materialien (Geräuschdosen); Erwerben eines Werkzeugführerscheins; digitales Quiz; schriftliche Planung und Reflexion einer Bildungsaktivität

Handlungsfeld: Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen begleiten

Lernfeld 11: Bildungsprozesse im Bereich „Musik und Tanz“ begleiten

Zeitrhythmuswert: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Bildungsbereich „Musik und Tanz“ auseinander. Sie begleiten die Bildungsprozesse der Kinder und Jugendlichen in diesem Bereich. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre eigene Musikalität weiter.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung der Musik und des Tanzes für Kinder und Jugendliche in der Ganztagsbetreuung. Als musikalische und rhythmische praxisorientierte Grundlagen für die musikalische Bildung beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Aspekte: die kleine Instrumentenkunde, Instrumente finden und selbst bauen sowie Rhythmik und Melodik. Die Schülerinnen und Schüler erläutern verschiedene Methoden der musikalischen Bildung: Musik hören, Singen, Tanzen und Bewegen, Klangspiele und mit Instrumenten musizieren. Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Funktionsweise und Altersangemessenheit verschiedener Instrumente und stellen sich diese gegenseitig im Klassenplenum vor. Die Schülerinnen und Schüler bauen ihre eigenen Instrumente. Sie entwickeln im Team mit den verschiedenen Instrumenten eine Klangreise und führen diese durch oder spielen ein Lied mit Instrumenten. Die Schülerinnen und Schüler geben verschiedene Musikarten an und stellen deren Wirkung dar.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Tanzarten und entwickeln eine altersangemessene Tanz-Choreografie im Team.

Die Schülerinnen und Schüler planen adressatenspezifisch und situationsgerecht eine Bildungsaktivität in dem Bereich „Musik und Tanz“, führen diese durch und reflektieren sie.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihre eigenen Erfahrungen im Bereich der Musik und des Tanzes.

Lerninhalte

- Bedeutung/Ziele der Musik und des Tanzes für den Bereich der Ganztagsbetreuung
- Musikalische und rhythmische praxisorientierte Grundlagen: kleine Instrumentenkunde, Einführung in die Welt der Instrumente (ORFF-Instrumentarium, Boomwhackers, Bodypercussion als einfaches Rhythmik-Instrument), Instrumente selbst bauen, Rhythmik, Melodik
- Liedvermittlung (angemessene Auswahl von Liedern), Klangreisen
- Musikarten, Wirkung der Musikarten (Entspannungsmusik)
- (digitales) musikalisches Handeln, digitale Musikapps
- Musik und Bewegung: Tanz, Tanzarten (freies Tanzen, Tanzen mit Choreografie)
- Bildungsaktivität im Bereich „Musik und Tanz“ planen, durchführen und reflektieren

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übung oder Bildungsaktivität: Planung, Durchführung und Reflexion einer altersangemessenen Choreografie, Einführung und Spielen mit den Boomwhackers, nachhaltiges Bauen eines Musikinstrumentes; Trommelworkshop, ZUMBA-Workshop; Musikinstrumente aus anderen Kulturen recherchieren und kreativ darstellen; Zusammenhänge mit den anderen Bildungsbereichen und Querschnittsaufgaben herstellen: Sprache und Medien, Bildnerisches Gestalten und Bewegung (Tanz-, Theateraufführung); Bezug zu: BK I, LF 5, 13; BK II, LF 8-10 herstellen Aspekt der Nachhaltigkeit siehe Wirtschafts- und Sozialkunde: 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 der UN (UN-Nachhaltigkeitsziel 4, 12, 13)

Mögliche Handlungsprodukte

Wandzeitung oder Methodenbuch mit Gegenüberstellung und Funktionsweisen der Instrumente; Klanggeschichte schreiben; Lied mit Bodypercussion darstellen; digitale App zu Musikerstellung nutzen; Recherche von Tanzschritten z. B. bei ZUMBA; Bauanleitung für einfache Perkussionsinstrumente oder Trommeln erstellen; Klangskulptur bauen; Theaterpädagogische Aktivität, schriftliche Planung und Reflexion einer Bildungsaktivität

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung sozialer Gruppen für die Entwicklung des Menschen sowie für die Arbeit in der Ganztagsbetreuung. Sie begleiten Gruppen pädagogisch im Alltag, erkennen Konflikte und wenden zielführende Lösungsstrategien an und unterstützen Kinder und Jugendliche bei der selbstständigen Konfliktlösung.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Merkmale und Arten von sozialen Gruppen anhand von berufsbezogenen Beispielen sowie aus dem eigenen Lebenskontext. Sie beschreiben die Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit und diskutieren die Vor- und Nachteile der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben unterschiedliche Rollen in einer Gruppe und den pädagogischen Umgang damit. Die Schülerinnen und Schüler stellen die Phasen der Gruppenbildung im Überblick dar und ordnen den einzelnen Phasen Unterstützungsmöglichkeiten der pädagogischen Fachkraft zu. Die Schülerinnen und Schüler nennen Ziele und Prinzipien der gruppenpädagogischen Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Zugehörigkeit zu Gruppen und die Rollen, die sie in den jeweiligen Gruppen einnehmen. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team verschiedene Spiele/Aktivitäten zur Unterstützung der Gruppenbildungsprozesse und stellen diese angemessen, mit geeigneten Medien, dar. Sie erklären das pädagogische Handlungskonzept der Erlebnispädagogik und ihre Bedeutung für Einzelne, wie auch für die Gruppe.

Die Schülerinnen und Schüler stellen mögliche Konflikte in Gruppen dar. Sie erklären die Vorgehensweise für eine faire Konfliktlösung in Gruppen. Im Team wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien zur gewaltfreien Kommunikation in Rollenspielen an und präsentieren diese der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler geben konstruktives Feedback zu den Rollenspielen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Möglichkeiten zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der selbstständigen Lösung von Konflikten. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben geeignete Präventionsmaßnahmen zur Vorbeugung von Konflikten im Überblick. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Konfliktverhalten und erarbeiten konkrete Lösungsmöglichkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Merkmale, Erscheinungsformen und Folgen von Mobbing exemplarisch als eine Art von auffälligem Verhalten in Gruppen. Sie beschreiben das Mobbinggeschehen als Gruppenprozess und erklären den Beitrag der einzelnen rollenspezifischen Verhaltensweisen bei der Entstehung von Mobbing. Insbesondere erklären die Schülerinnen und Schüler, dass jede Person, auch „Außenstehende“, also vermeintlich unbeteiligt wirkende Personen, am Mobbing beteiligt sind.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Mobbingphänomen wird den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass auch sie und die Gruppenleitung Verantwortung für diese Prozesse mittragen können. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten bezüglich des Mobbing in Gruppen. Sie nehmen zum Mobbinggeschehen in der Gesellschaft Stellung. Im Team recherchieren die Schülerinnen und Schüler Präventionsmöglichkeiten gegen Mobbing und stellen diese strukturiert dar.

Lerninhalte

- Soziale Gruppe: Merkmale, Arten, Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit (Vor- und Nachteile)
- Rollen in der sozialen Gruppe: Begriff, typische Rollen
- Phasen der Gruppenbildung und pädagogische Unterstützungsmöglichkeiten
- Prinzipien gruppenpädagogischer Arbeit, gruppenpädagogisches Arbeiten (Vertrauensspiele, erlebnispädagogische Elemente)
- Konflikte in Gruppen: Ursachen von Konflikten und pädagogischer Umgang (gewaltfreie Kommunikation, Streitschlichtung, Techniken der positiven Verhaltensunterstützung, Regeln mit Konsequenzen und Rituale)

- Auffälliges/herausforderndes Verhalten in der Gruppe: aggressive Verhaltensweisen und Mobbing in der Schule: Merkmale, Arten, Folgen (kurz- und langfristig), Rollen im Mobbinggeschehen, Bystanderphänomen, Präventionsmöglichkeiten und Präventionsprogramme
 - Cybermobbing: Begriff, Arten, Auswirkungen, Beratungsstellen, Tipps im Umgang mit Cybermobbing
-

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Rollenspiel zum Umgang mit Konflikten; Präventionsprogramme: Stärkung der Zivilcourage („Faustlos – Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen“, „Coolness-Training“, „Schule ohne Rassismus“); Internetrecherche bei klicksafe; Bezug zu: BK II, LF 2, 4; BK I, LF 3, 14 herstellen; allgemeine Kommunikations- und Gesprächstechniken werden im Fach Deutsch/Kommunikation unterrichtet

Mögliche Handlungsprodukte

Konkrete Umsetzungsplanung möglicher Interventionsmöglichkeiten; Entwickeln eines Leitfadens für Konfliktmanagement im Ganzttag; kreatives Lapbook zur gewaltfreien Kommunikation; No-Mobbing-Kampagne für die Schule entwickeln

Handlungsfeld: Mit Bezugspersonen und im multiprofessionellen Team zusammenarbeiten

Lernfeld 13: Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und im multiprofessionellen Team

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Aufbau einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten auseinander. Sie kooperieren im multiprofessionellen Team.

Die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen die Notwendigkeit der Kooperation mit allen in der Ganztagsbetreuung beteiligten Personen, um dem erweiterten Bildungsverständnis gerecht zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler nennen Kooperationspartner aus der Schule und dem Sozialraum. Sie beschreiben mögliche Kooperationsstrukturen und recherchieren Themen für die Zusammenarbeit im Ganztage. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Relevanz der Verlässlichkeit von Absprachen als Grundvoraussetzung für ein stabiles multiprofessionelles Team.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Rolle im multiprofessionellen Team sowie im sozialpädagogischen Kernteam. In Rollenspielen simulieren sie Teamsitzungen und wenden eine wertschätzende Kommunikation an. Sie arbeiten konstruktiv im Team mit und bringen eigene Ideen ein.

Die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen die Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Ganztagesbetreuung. Sie respektieren unterschiedliche Familienformen, Lebenssituationen und Kulturen und gehen offen auf alle Beteiligten zu. Sie beschreiben verschiedenen Formen der Zusammenarbeit und Partizipationsmöglichkeiten der Erziehungsberechtigten. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Arten von Elterngesprächen und üben die Vorbereitung und das Führen eines Elterngesprächs im Rollenspiel ein. Sie erkennen die Wichtigkeit einer wertschätzenden und respektvollen Grundhaltung für den Aufbau einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie üben das Anfertigen eines Protokolls des Elterngesprächs.

Lerninhalte

- Multiprofessionelles Team: Begriff, Vorteile und Herausforderungen, Mitglieder
- Mögliche Kooperationsstrukturen im multiprofessionellen Team des Ganztags: Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Kooperationspartner aus dem Sozialraum (Musikschule, Sportverein)
- Themen für die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams: Aufgaben/Rollen der einzelnen Fachkräfte im Unterrichtsgeschehen, gemeinsame Zielformulierungen, Gestaltung von Lernumgebungen/Räumen, Abstimmung von Projektwochen
- Kooperation im Kernteam und im multiprofessionellen Team: wertschätzende Kommunikation, Teamsitzungen, Feedback geben und nehmen, Aufgaben im Team
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Ziele (Informationsaustausch, Partizipation, Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz, Beratung), Formen (Elternausschuss, Elterngespräche, Elternabend, gemeinsame Projekte, Feste), Betreuungsvertrag
- Partizipation der Erziehungsberechtigten (Kommunikation mit Bezugspersonen, Möglichkeiten der konkreten Elternarbeit)
- Gespräche mit Erziehungsberechtigten führen: Gesprächsarten (formelle und informelle Gespräche), Vorbereitung und Durchführung des Gespräches, Dokumentation des Gespräches (Protokollführung)

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Rollenspiel einer Teamsitzung oder eines Elterngespräches; Protokolle schreiben, eigene Rolle/Aufgabe im Team/in der Elternarbeit reflektieren, allgemeine Kommunikationsaspekte werden vertieft im Fach Deutsch/Kommunikation unterrichtet

Mögliche Handlungsprodukte

Protokoll erstellen; Plakat zu problematischen Lebenslagen von Familien erstellen; Feedbackregeln als Plakat erstellen; systemische Aufstellung; Analyse und Abbildung des eigenen Sozialraums

Handlungsfeld: Übergänge mitgestalten

Lernfeld 14: Übergänge mitgestalten und Resilienz fördern

Zeitrhythmuswert: 20 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Herausforderungen von Transitionen in der Biografie. Sie entwickeln Strategien zur Gestaltung der Übergänge. Sie setzen sich mit dem Konzept der Resilienz auseinander und entwickeln Möglichkeiten der Resilienzförderung für die Arbeit im Bereich der Ganztagsbetreuung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Transitionen als Ereignisse, die für die Betroffenen Herausforderungen mit bedeutsamen Veränderungen darstellen. Sie diskutieren im Team die möglichen Chancen und Risiken bei den Übergängen von der Kindertagesstätte in die Grundschule sowie von der Grundschule in die weiterführende Schule. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Strategien, wie sie in Kooperation mit den Lehrkräften und den Bezugspersonen zu einem gelingenden Übergang beitragen können. Diese präsentieren sie mittels angemessener Medien in der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren mittels biografischer Methoden ihre eigenen Transitionen sowie deren Bewältigung. Vor diesem Hintergrund sind die Schülerinnen und Schüler für die herausfordernde Situation der Kinder, den Übergang zu bewältigen, sensibilisiert. Sie zeigen daher empathisches Verhalten gegenüber den Betroffenen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Begriff Resilienz. Sie analysieren die Bedeutung von Risiko- und Schutzfaktoren, auch für einen gelingenden Übergang in Grund- bzw. weiterführende Schule. Sie entwickeln im Team konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Resilienzförderung für die Arbeit im Bereich der Ganztagsbetreuung sowie für ihre eigene Lebenswelt und stellen diese, mit Hilfe von analogen oder digitalen Medien, strukturiert dar. Die Schülerinnen und Schüler wählen im Team eine Strategie der Resilienzförderung aus und wenden diese exemplarisch an. Sie reflektieren ihre eigenen Resilienzstrategien.

Lerninhalte

- Transitionen: Bedeutung, Arten
- Herausforderungen Übergang Kindergarten – Grundschule sowie Übergang Grundschule – weiterführende Schule
- Unterstützungsmöglichkeiten: Bedeutung der pädagogischen Grundhaltung und Ritualen, Patenkonzept
- Resilienz: Begriff, Risiko- und Schutzfaktoren (kinder- und umweltbezogen), Strategien zur Resilienzförderung im Bereich des Übergangs

Hinweise für den Unterricht

Mögliche praktische Übungen: Entspannungsübungen (Traumreise, Body Scan, Meditation, Yoga); „Warme Dusche“; Thema Gesundheit und Resilienz wird vertieft in BK I; LF 4, 10 unterrichtet; Bezug zu: BK II, LF 4, 5, 13 herstellen

Mögliche Handlungsprodukte

Rituale des Übergangs kreativ darstellen; Flyer zu Möglichkeiten der Resilienzförderung erstellen; „Meine Resilienzlandkarte“ erstellen